



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58

Pressemitteilung

Donnerstag, 10. Februar 2000

Kostenloses Infotelefon: „Endlich reden & Verbündete suchen“

Diakonisches Werk Württemberg startet Hotline zur Initiative „Verbündete Kirche“

Stuttgart. Innerhalb der im Oktober letzten Jahres gestarteten landeskirchlichen Initiative „Verbündete Kirche: Gewalt an Frauen und Mädchen wahrnehmen und überwinden“ schaltet das Diakonische Werk Württemberg in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Telefonseelsorge vom 16. bis 18. Februar ein kostenloses Info- und Ratgeberinnen-Telefon. Unter der Telefonnummer 0800 1998 990 stehen drei Tage lang jeweils von 8 bis 20 Uhr professionelle Beraterinnen zum Gespräch zur Verfügung, die beraten, weiter helfen oder Kontakte zu örtlichen Beratungsstellen vermitteln. Die Möglichkeit, am Telefon mit Sozialpädagoginnen, Psychologinnen und geschulten Mitarbeiterinnen der Telefonseelsorge anonym über Gewalterfahrungen zu sprechen, kann ein erster Schritt zur Verarbeitung des Erlebten und zu professioneller Hilfe sein. Die Kosten für den Anruf übernimmt die Diakonie.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen kommt in verschiedenen Ausprägungen vor: als sexueller Missbrauch von Kindern, Ehefrauen und Mitarbeiterinnen, in Form von Schlägen und psychischer Unterdrückung. Jährlich werden in Deutschland rund 16.000 Fälle von sexuellem Missbrauch von Kindern angezeigt. Die Dunkelziffer wird auf das fünf- bis 20-fache geschätzt. Missbraucht werden Mädchen und Jungen aller Altersstufen, 45 Prozent der sexuell missbrauchten Kinder sind unter 10 Jahre alt. Die Täter sind meistens männlich (97 Prozent) und in jedem dritten Fall mit den Opfern verwandt oder stammen aus deren weiterem sozialen Umfeld. Sexueller Missbrauch kommt in allen sozialen Schichten vor. Jede siebte Frau in Deutschland ist Opfer einer sexuellen Nötigung oder Vergewaltigung. Häufig ist der Arbeitsplatz der Ort der sexuellen Belästigungen und der eigene Ehemann der Vergewaltiger. Sexuelle Gewalt in der Partnerschaft hat viele Gesichter. Frauen werden von ihren Partnern bedroht, geschlagen oder vergewaltigt, weil sie den sexuellen Wünschen ihrer Partner nicht nachkommen. Diese sexuelle Gewalt hat nichts mit Liebe zu tun, mittels der Sexualität werden Machtansprüche innerhalb der Partnerschaft ausgelebt. Ausländische Frauen, die Gewalt in der Ehe erfahren, sind in einer besonders abhängigen Situation: Das eigenständige Aufenthaltsrecht, basierend auf dem Fall der außergewöhnlichen Härte nach Paragraph 19.2 Ausländergesetz, bleibt immer noch die

absolute Ausnahme. Solche Frauen erhalten Hilfe durch spezielle Beratungsstellen in diakonischer Trägerschaft, etwa das Fraueninformationszentrum (FIZ). Die Diakonie fordert, dass ausländischen Frauen bereits zum Zeitpunkt der Eheschließung ein eigenständiges Aufenthaltsrecht erhalten, um so die Abhängigkeit vom Ehemann zu vermeiden.

Gewaltprävention und Hilfe für die Betroffenen gehören zu den diakonischen Aufgaben. In ihren Diakonischen Bezirksstellen mit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung und in Fachberatungsstellen hilft die Diakonie von sexueller Gewalt betroffenen Frauen und bietet Opfern von Gewalt Zuflucht in ihren Frauen- und Kinderschutzhäusern. Darüber hinaus sind die Diakonischen Bezirksstellen, die sich mit den jeweiligen Fachberatungsstellen vernetzen, Ansprechpartner. Sie vermitteln die Betroffenen nach Bedarf an Fachdienste, Therapeutinnen und Theologinnen mit Zusatzqualifikation. Die Diakonie möchte betroffene Frauen darin bestärken, ihre Gewalterfahrungen öffentlich zu machen und über ihre Gewalterlebnisse zu sprechen. Sie fordert, dass Gewaltprävention als gemeinsame Aufgabe von Kirche und Gemeinden sowie Gesellschaft und Politik verstanden wird. Um Gewalt zu verhindern, sollen gemeinsame Handlungsprojekte entwickelt werden. Das Thema sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz will die Landeskirche innerhalb der verschiedenen kirchlichen Dienststellen weiter öffentlich machen, es beispielsweise in die seelsorgerliche Ausbildung einbeziehen. So soll gewährleistet werden, dass betroffene Frauen sich auch an ihren Pfarrer oder ihre Pfarrerin wenden können und von dort professionelle Hilfe erhalten. Ein Leitfaden, der einerseits den mit diesem Thema konfrontierten kirchlichen Mitarbeitern Orientierung bieten, andererseits den betroffenen Frauen ihre rechtlichen Möglichkeiten aufzeigen soll, ist laut Gabriele Bartsch, Frauenbeauftragte der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, im Entstehen.

Wer von sexuellem Missbrauch, sexuellen Belästigungen am Arbeitsplatz und sexueller Gewalt in Partnerschaft und Ehe erfahren hat, sich betroffen fühlt oder dies in seinem sozialen Umfeld vermutet, kann sich kostenlos und anonym beim Infotelefon „Endlich reden & Verbündete suchen“ beraten lassen.

Andrea Domler